

ziehen von alten Zeiten her als Köhler oder Tannenpflanzer in das Gebirge bis zum Brocken und weiter, um daselbst ihren Geschäften nachzugehen und ihren Unterhalt zu verdienen. Dort bleiben sie oft den ganzen Sommer. Ihre Frauen haben die Pflicht sie in ihren entlegenen Quartieren von Zeit zu Zeit mit frischer Wäsche, mit Brot und anderen Lebensmitteln zu versorgen. Dieselben wandern die Woche einmal dahin und sind oft zwei Tage abwesend, ihre Kinder bleiben während ihrer Abwesenheit allein zu Hause. Das rauhe und felsige Bett des Waldbaches, der mitten durch die beiden Häuserreihen des Dorfes floß, bildete die Straße, die mit schmutzigen, sumpfigen Stellen aller Art bedeckt war. Der Schnee, der auf einer solchen Straße nicht leicht beseitigt werden konnte, lag im Winter monatelang haushoch und bewirkte, daß die Leute dann wie Maulwürfe wohnten.

Wenn im Frühling das Eis in den Bergen schmolz, verwandelte sich der Bach in einen Strom, der Felsblöcke und Schutt mit sich führte. Da die Mütter ihre Kinder bei solchen Zuständen nicht gerne ins Freie ließen, so schlossen sie dieselben, wenn sie auf Reisen gingen, im Hause ein, und dabei gab es dann nicht selten allerlei Unfug und Unglück und zuweilen eine von den Kindern angerichtete Feuersbrunst, in der sie selber ihren Tod fanden.

Die Kleinen wuchsen in der heißen und dumpfen Stube auf. Sie siechten dahin und starben zahlreich im zarten Alter. Auch gab es unter ihnen viele Krüppel, Kröpfige, Kretinen und Albinos. Kröpfe waren so allgemein, daß die Verbacher zusammenliefen und sich wunderten, wenn sie einmal einen Menschen ohne Kropf sahen. Sie fanden den Kropf sogar natürlich und schön. Man erzählt sich, daß, als einmal ein paar schlanke und langhalsige Engländer sich in das Verbacher Thal verirrten, ein dortiger Bursche, der ihrer ansichtig wurde, laut nach seinem Vater gerufen und ihn gebeten habe, vor die Thür zu kommen und sich diese Wundermenschen anzuschauen, und man fügt hinzu, daß der Vater, als er auch die dünnen, langen englischen Hälse gesehen, die Hände zusammengeschlagen und zu seinem Sohne gesprochen habe: „Danke dem Schöpfer, daß du nicht wie diese gewachsen bist!“ Das Bachbett von Verbach war für den Handels- und Warenverkehr die einzige Straße, welche von Osterode nach Klausthal und weiter führte. Die schwer beladenen Frachtwagen mußten sich durch das Wasser und die Felsblöcke hindurch und das Thal hinauf arbeiten; viele brachen dabei zusammen und täglich passierte Unglück und Schaden an Menschen, Vieh und Waren. Die Fuhrleute begegneten sich zuweilen an Stellen, wo keiner ausweichen konnte; da entstand Gezänke und es kam nicht selten zu Prügeleien, ja sogar mitunter zu Mord und Totschlag.